

Titelbild: Peter de Jong

Der Winter hat sich noch nicht verabschiedet: Vom Rosenhügel genießt man einen malerischen Blick auf die Churer Altstadt.



Inhalt

Der Rosenhügel...

... soll nach vielen Jahren aus seinem Dornröschenschlaf geweckt werden – mit einem grossen Kulturhappening und einem Medizinalgarten.

4



Die Fasnacht...

... steht wieder vor der Tür. Guggenmusiken blasen den schrägen Marsch, und bunt gekleidete Menschen machen dem Winter den Garaus.

7



Geschichte...

... muss nicht langweilig sein. Das zeigt die «Ausstellung Urgeschichte», die nach einer leichten Auffrischung jetzt wieder offen ist.

9



Stickstoff...

...ist ein wesentlicher Bestandteil der Luft. Aber wer kennt diesen Stoff überhaupt? Im Bündner Naturmuseum darf geschnuppert werden.

11



Im Februar...

... finden im Theater Chur die Figurentheatertage statt. Kinder und Erwachsene kommen in den Genuss von drei fesselnden Produktionen.

13



... und ausserdem

- Culinarius – eine herzhaft Lauchwähe 8
- Jazzclub Chur – zwei spannende Konzerte 15
- Next Generation – die Stars von morgen 25

Raucherlos

Jetzt, wo der Klimawandel uns so viele saukalte Tage beschert hat (oder war nur das Wetter daran schuld?), jetzt zeigt uns der rauchende Teil der Menschheit, wie sportlich er in Wirklichkeit ist. Raus aus der Beiz, rein in die Beiz, zwischen zwei Häppchen wieder kurz an die frische Luft, um diese zu verpesten, und wieder rein in die Hütte. Nicht ohne vorher eine nette Bekanntschaft gemacht zu haben, was sonst nur den Hundehaltern auf der Parkbank vorbehalten ist. Dieses ständige Suchen nach einem kleinen Refugium hält die Rauchergemeinde ganz schön in Trab. Und regelmässig Sport treiben soll ja gesund sein.

Und es naht keine Besserung, im Gegenteil. Bald schon werden öffentliche Plätze, Strände und Skipisten zu rauchfreien Zonen erklärt, der Irrsinn der Nichtrauchertalibans ist damit nicht zu Ende. Auch die SBB verbieten in gewissen Bahnhöfen das Qualmen. Sie beanspruchen sozusagen den Zug für sich und vergällen dem Passagier den letzten Zug vor der nächsten Verspätung. Oder wie es früher hiess: den Zug danach, angeblich der schönste von allen.

Da kommt aus unerwarteter Ecke heraus die erste Gegenbewegung. Die rechtsgerichtete neue Regierung von Österreich aus ÖVP und FPÖ hat nämlich entschieden, dass das für Mai 2018 geplante absolute Rauchverbot für die Gastronomie doch nicht kommt. Dass ein beschlossenes Rauchverbot wieder gekippt wird, ist eher selten. Die Kippe lebt, die Gastronomen freuts.

Da soll noch einer sagen, Politiker könnten kein gutes Vorbild sein. Der Umkehrschluss ist zwar etwas gewagt, aber US-Präsident Trump ist ein solches Vorbild, der höchste Sympathie und Anerkennung verdient. Er ist Nichtraucher und schlimmer noch – er trinkt auch keinen Alkohol. Für alle, die ihre Neu-

jahrsvorsätze schon den Bach runterschwimmen sehen: Nehmt euch ein Vorbild an Trump – #HeToo.

Das Rauchverbot auf Kinderspielplätzen – irgendwie kann man das noch verstehen. Unsere Kids sollen sich die Zigaretten möglichst schnell abgewöhnen. Selbst auf die Gefahr hin, dass sie noch vor dem Schuleintritt an Gewicht zulegen. Sie sollten nicht zusätzlich vom Plausch im Dioxinsand durch schlechte Vorbilder abgelenkt werden. Für ihre Eltern war es schon schwer genug, als sie im Kinderzimmer neben dem Babyfon auch einen Rauchmelder installieren mussten.

Der alte Goethe wollte uns weismachen: «Das Rauchen macht dumm, es macht unfähig zum Denken und Dichten. Es ist auch nur für Müssiggänger, für Menschen, die Langeweile haben. Die ein Drittel des Lebens verschlafen, ein Drittel mit Essen und Trinken und anderen notwendigen oder überflüssigen Dingen hindudeln, alsdann nicht wissen ..., was sie mit dem letzten Drittel anfangen sollen.» Dieses Drittel ist eben dem Genuss gewidmet.

Wehmütig denken wir zurück an Auftritte mit den qualmenden Schriftstellern Frisch, Dürrenmatt, Sartre und Camus, die kaum unfähig zum Dichten und Denken waren. Vorbei die denkwürdige Szene in «Casablanca», in der Bogart der schönen Bergmann mit dem Glimmstängel aus rauchgeschwängelter Kehle sein «Ich seh Dir in die Augen, Kleines» zuraunte. Heute verpflichten sich grosse Filmstudios, ihre Streifen rauchfrei und damit jugendfrei zu gestalten. Dieser schöne Ansatz für belehrendes, Kino lässt sich problemlos weiterentwickeln. Der nächste Krimi kommt ganz ohne Täter aus, weil Mord in der Regel auch der Gesundheit schadet.

Als Zeichen des kollektiven Protestes könnten wir ja wieder mit dem Rauchen anfangen. Eine kaputte Lunge, der Kehlkopf draussen und die Beine weg, das hört sich übertrieben an, bedeutet aber gelebte Solidarität. Nicht umsonst gibt es eine App für die mobile Community namens Mittrauchzentrale (MRZ), die über GPS den Weg zur nächstgelegenen Nikotin-gruppe Ihrer Wahl führt. Mit integrierter Notrufnummer 144 im Falle eines Kreislaufkollapses und 118 bei Brand.

Stefan Bühler, Nichtraucher